

### **3. Teil: Die Zeit in der Wohngemeinschaft**

Unsere Wohngemeinschaft war super rollstuhl-gerecht.

Sogar die Küchekästchen konnte ich mit Knopfdruck herunterholen.

Ich hatte ein eigenes Zimmer gleich neben dem von meinem Freund.

Wir hatten 2 Bäder zu viert.

Wir haben selbst einkaufen können, was wir essen wollten.

Nur am Abend war ein Betreuer da.

Mir hat die Freiheit gefallen.

Ich bin immer sicherer geworden, dass ich alle Probleme lösen kann.

In der Arbeit hab ich ganz oft

Kurse für andere Menschen mit Lernschwierigkeiten gehalten, bei denen wir darüber geredet haben,

was ein guter Unterstützer ist

und was ein schlechter Unterstützer ist.

Außerdem hab ich bei Selbstbestimmt Leben Innsbruck (dort arbeite ich) mitbekommen,

wie meine KollegInnen alle AssistentInnen haben.

Mit der Zeit hat es immer mehr Konflikte in der Wohngemeinschaft

gegeben,  
und ich bin mit den BetreuerInnen oft sehr schwer ausgekommen.  
Sie hatten oft eine andere Meinung als ich.  
Ich wollte mir nichts vorschreiben lassen.

Es ist sehr schwer,  
sich gegen BetreuerInnen durchzusetzen.  
Also tauchte schon wieder der Wunsch  
nach mehr Freiheit in mir auf.  
Und ganz heimlich träumte ich von meiner eigenen Wohnung.

Am Anfang hab ich immer wieder mit meinem Freund geredet,  
ob er sich vorstellen kann,  
mit mir in einer Wohnung zusammenzuleben.  
Das war für mich ganz wichtig.  
Für mich ist mein Freund etwas ganz Besonderes.  
Er ist immer da oder ich kann ihn jederzeit anrufen,  
wenn es mir nicht so gut geht.  
Er kann mir oft einen guten Tipp bei meinen Problemen geben.  
Er ist zu mir immer ehrlich und offen.  
Es ist schön für mich,  
und ich gebe meinen Freund nach vielen Jahren  
nicht mehr gerne her.  
Wir schätzen uns gegenseitig sehr und auch immer mehr.  
Mein Freund wollte gerne mit mir ausziehen.

Also haben wir mit einer Beraterin von Selbstbestimmt Leben einen Termin ausgemacht.

Wir haben uns mit ihr gemeinsam vorgestellt, wie das wäre, wenn mein Freund und ich einmal zu zweit zusammenziehen. Also wurden wir konkreter.

Aber für meinen Freund war es doch noch zu früh.

Seine Familie hat bestimmt, dass er nicht ausziehen darf.

Sie machten sich zu viele Sorgen.

Außerdem hat er einen Sachwalter.

Das war ein großes Problem.

Alleine wollte ich nicht ausziehen.

Aber dann sagte mein Freund zu mir, ich sollte zuerst mal alleine in die Wohnung ziehen.

Am Anfang hat mir der Gedanke nicht gepasst.

Es hat mich irgendwie sehr traurig gemacht, und ich hatte ein ungutes Gefühl.

Ich habe gemeint,

dass dann unsere Liebesbeziehung plötzlich auseinander gehen würde.

Aber mein Freund hat mich immer wieder bestärkt

und mir versichert, dass er mich so gerne mag,  
dass er keine andere Freundin haben möchte.  
Das würde sich auch nicht ändern,  
wenn ich in meine Wohnung ausziehe.  
Er lässt mich auch gar nicht mehr gerne los,  
sondern er will mich eigentlich heiraten.  
Aber das ist für mich einfach zu früh.

Also hat mein Freund mich unterstützt,  
dass ich endlich beginnen sollte,  
mir eine Wohnung zu suchen.  
Und er versprach, dass er mich jederzeit besuchen würde.

Da hab ich mich in die Arbeit gestürzt.  
Ich habe bei meinen KollegInnen von Selbstbestimmt Leben  
nachfragt, ob mich jemand beim Wohnung Suchen  
und auch beim Planen unterstützen kann.  
Es sollte ja auch alles rollstuhlgerecht werden.  
Ich musste an die Türbreiten denken  
und an den Elektrotüröffner.  
Ich brauchte eine Zufahrt zu der Wohnung  
und einen Abstellplatz mit Steckdose für mein Elektrofahrzeug  
und das Elektrofahrzeug meines Freundes.  
Die Terrassentür musste leicht zu öffnen sein  
und im Badezimmer durften keine rutschigen Fliesen sein.

Elektrische Rollos und noch viel mehr standen auf meiner Liste.

Dann bin ich zur Stadt Innsbruck gegangen.

Die dritte Wohnung, die sie mir angeboten haben,  
habe ich genommen.

Seither bin ich stolze Mieterin einer eigenen Wohnung.